

236. Märchen.

1. Jüngst sah ich den Wind,
das himmlische Kind,
als ich träumend im Walde gelegen,
und hinter ihm schritt
mit trippelndem Tritt
sein Bruder, der Sommerregen.

2. In den Wipfeln, da ging's
nach rechts und nach links,
als wiegte der Wind sich im
Bettchen,
und sein Brüderchen sang:
„Die Vinke die Bank“
und schlüpfte von Blättchen zu
Blättchen.

3. Weiß selbst nicht, wie's kam,
gar zu wundersam;
es regnete, tropfte und rauschte,
daß ich, selber ein Kind
wie Regen und Wind,
das Spielen der beiden belauschte.

4. Dann wurde es Nacht,
und eh' ich's gedacht,
waren fort, die das Märchen mir
schufen.

Ihr Mütterlein
hatte sie fein
hinauf in den Himmel gerufen.

Ilmo Hofj.

237. Abseits.

1. Es ist so still. Die Heide liegt
im warmen Mittagssonnenstrahle.
Ein rosenroter Schimmer fliegt
um ihre alten Gräbermale.
Die Kräuter blühen. Der Heideduft
steigt in die blaue Sommerluft.

2. Kaufkäfer hasten durchs Gesträuch
in ihren goldnen Panzerröckchen.
Die Bienen hängen Zweig um Zweig
sich an der Edelheide Glöckchen.
Die Vögel schwirren aus dem Kraut.
Die Luft ist voller Lerchenlaut.

3. Ein halbverfallen, niedrig Haus
steht einsam hier und sonnbeschienen.
Der Kätner lehnt zur Tür hinaus,
bebaglich blinzeln nach den Bienen.
Sein Junge auf dem Stein davor
schneht Pfeifen sich aus Kälberrohr.

4. Kaum zittert durch die Mittagsruh'
ein Schlag der Dorfuh, der entfernten.
Dem Alten fällt die Wimper zu;
er träumt von seinen Honigernten.
Kein Klang der aufgeregten Zeit
drang noch in diese Einsamkeit.

Thyodor Storm.